

Nec. 23.

2. 4
Die
Wunder der Macht und Güte Gottes
im Kriege und im Siege

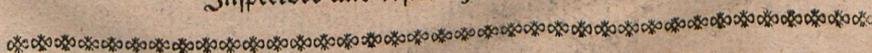
wurden
aus den Worten des Psalm LIV v. 6-9
am Sonntag Exaudi 1757

als an dem
wegen des königlichen
Sieges bey Prag

allergnädigst
angeordnetem Dankfeste

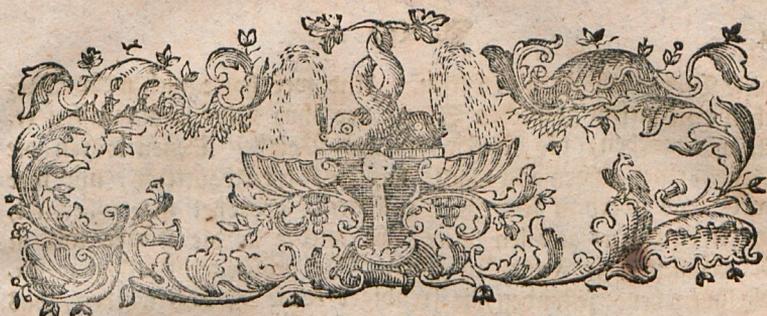
in einige Betrachtung gezogen.

von
Johann Friedrich Krüger,
Inspectore und erstem Prediger zu Crossen.



H A L L E,
gedruckt mit Gebauerschen Schriften. 1757.





Gelobet sey der HErr, der uns allezeit Sieg gegeben in Christo, und unsere Feinde untertreten. Der heilige unsere Freude vor seinem Angesicht, der begnadige unser Lob und Dank, das wir ihm bringen, mit seinem Wohlgefallen, der lasse uns stark werden im Vertrauen auf seine Hülfe! Seine Hand erhalte uns, seine Macht schütze uns; so werden wir rühmen können: Der HErr lebet, und der Hort unsers Heils müsse hoch erhaben seyn; Gelobet sey sein Name ewiglich! Amen.

HErr, deine rechte Hand thut grosse Wunder; HErr, deine rechte Hand hat die Feinde zer schlagen. Dis Loblied, andächtige Zuhörer, sang Moses und sein Volk Is rael dem HErrn ihrem Gott, zu der Zeit, da sie den egyptischen König Pharao mit seiner ganzen Heeresmacht im Wasser des rothen Meeres vertilget, und sich in Sicherheit und Freiheit gesehet sa hen. Wir können dis ganze Loblied der Völker 2 B. Mos. 15, und diese



diese Worte besonders v. 6 lesen. Und wer hatte auch mehr Vortheil von diesem göttlichen Sieg, der ohne Blut und Waffen erstritten worden, als Moses und sein Volk? Denen waren die Fesseln einer ewigen Schmach, das Joch der Abgötterey, und wer weiß was überdem für Grausamkeiten, gedrohet und zubereitet, wenn es Gott gefallen hätte, sie wieder in die Hände und in den Willen ihrer Feinde zu geben. Je grösser die Noth gewesen, die ihnen bedorgerstanden, je freudiger konte ihr Lob werden, das sie dem HErrn für diese herrliche That brachten, wodurch ihr Leben, ihr Gottesdienst, ihr Glaube und ihre Freiheit von dem Untergang gerettet worden. Wir bemerken uns, Andächtige, hiey bey billig zwey Umstände.

1) Gott that hier ein ausserordentliches Werk seiner göttlichen Allmacht: so wir im eigentlichen Verstande ein Wunder, ein grosses Wunder, nennen müssen. Es waren weder natürliche noch vorhergesehene Ursachen, daß das Meer dem Volk Israel einen trockenen Durchgang verstatten, die ganze Heeresmacht der Egypter aber ersäufen würde. Das that die rechte Hand des HErrn, die Allmacht, welche die Welt regieret, die den Lauf der Natur nach ihrem Gutfinden ordnet und ändern kan. Wer konte eine solche Begebenheit von Gott fodern oder erwarten, wenn der HErr sie nicht selbst hätte veranlassen wollen, und seine Befehle darüber dem Moses ausdrücklich kund gethan hätte? Christen, alle unsere Schicksale, alle grosse Begebenheiten der Welt, beruhen in der Macht und in dem Willen Gottes! Lasset uns die Hand des HErrn niemals verkennen, der so wunderbar ist mit seinem Thun unter den Menschenkindern, damit er uns allezeit groß und herrlich bleibe.

2) Gott verschafte hier seinem Volk eine grosse und wunderbare Errettung. HErr, deine rechte Hand hat die Feinde zer schlagen, sie so entkräftet und zerstreuet, daß sie Israel nicht mehr schaden konten. Hier ward weder Schild noch Waffen gebraucht: ein unbewehrtes Volk setzte seinen Weg nach den Befehlen des HErrn fort, und ein wohlgerüstetes Heer ward durch die Schrecken von

von dem Allmächtigen zernichtet. Wäre es nach menschlichen Urtheilen gegangen, so müste Israel von der Menge und Ueberlegenheit ihrer Widerwärtigen verschlungen seyn, wie Wasser, und verderbet worden, daß kein Aufkommens mehr hätte seyn müssen. Und hier ließ der HErr überbleiben, die er beschützen wollte, und schafte Raum, auf den Höhen ihrer Feinde einher zu treten, denen, die schon bestimmet waren, Kinder der Knechtschaft und des Todes zu werden. So weit können die Gedanken und Urtheile der Menschen fehlen, wenn die Gedanken und Urtheile Gottes sollen offenbaret werden. Welch einen Eindruck von der Macht und Güte Gottes muß dieser Anblick dem Moses und seinem Volk gegeben haben, die solche Niederlage ihrer Feinde nicht ihrem Muth und Stärke zuschreiben konnten, sondern dem Namen des HErrn darüber die Ehre geben mußten?

Andächtige Christen, sind wir nicht lebendige Zeugen in unsern Tagen geworden, daß der alte Gott noch eben der unveränderliche Gott und HErr sey, von dem wir mit so viel Demuth als Lobeserhebung bekennen müssen: **HErr, deine rechte Hand thut grosse Wunder, HErr, deine rechte Hand hat die Feinde zerschlagen.** Sind gleich unsere Zeiten und unsere Schicksale in gewissen Umständen von jenen unterschieden, so sind doch Gottes Werke und deren herrlicher Ausgang unter uns, denselben in vielen Stücken ähnlich. Das An denken jenes Tages, da der HErr, unser Gott, mit seiner rechten Hand für unsern Gesalbten und mit dessen Heer für uns gestritten, da er uns Sieg und Errettung von unsern Feinden verschaffet, die so mächtig, als wütend und schrecklich uns seyn mußten, soll uns ein Andenken von der göttlichen Macht und Güte vor Augen legen, die wider unsere Feinde und über uns offenbaret worden, daß wir in unsern Versammlungen Freudenopfer und Danklieder vor dem HErrn bringen können. Ihr wisset es, **Freunde**, wie groß das Antheil billig ist, welches wir unsers Orts aus besondern Ursachen an dieser herrlichen That Gottes zu nehmen haben; wir, die wir vor andern zum Augenmerk von der Gewalt und dem Willen unserer Feinde gesehet waren. Ihr wisset es, daß auch dis die Absicht uns

fers heutigen Dankfestes für den Sieg der königlichen Waffen seyn soll, daß wir uns solches durch Erinnerung der Wege Gottes über uns, und durch Betrachtungen der Wahrheiten in seinem Wort, vornemlich sollen erbaulich zu machen suchen; wozu wir uns auch mit Gebet und Andacht heiligen und unsern Glauben ermuntern wollen ꝛc.

Der zu unserer heutigen Erbauung gewählte Text ist genommen aus dem 54 Psalm, und lautet daselbst vom 6 bis zum 9 Vers also:

Siehe, Gott stehet mir bey, der Herr erhält meine Seele. Er wird die Bosheit meinen Feinden bezahlen; zerstöre sie durch deine Treue. So will ich dir ein Freudenopfer thun, und deinem Namen, Herr, danken, daß er so tröstlich ist. Denn du errettest mich aus aller meiner Noth, daß mein Auge an meinen Feinden Lust siehet.

Herr, segne diese Wahrheiten an unsern Seelen zur Heiligung, und zum Preise deines grossen Namens durch Christum, Amen.

Wir wollen, meine Freunde, aus diesem Zeugnis jeso betrachten:

Die Wunder der Macht und Güte Gottes

I. Im Kriege.

II. Im Siege.

Abhandlung.

Davids Gebet in diesem Psalm wird durch Gefahren des Krieges veranlaßet, den der König Saul wider ihn blos aus Neid und Mißgunst führete, darum, weil Gott den David ihm zu seinem Nachfolger im Reich, zum König über Israel, erwählet hatte. Die Absichten dieses Feindes waren auf nichts anders gerichtet, als
David

David um den künftigen Thron und um sein Leben zu bringen. Saul, der König, hatte viele andere benachbarte Mächte auf seiner Seite, die sich mit ihm in gleicher Absicht verbunden hatten, die aller Gelegenheit wahrnahmen, durch List und Verrätherey den David in die Hände Sauls zu liefern. Unter solchen Umständen sahe sich David freilich genöthiget, auf seiner Hut zu seyn, und auch mit leiblichen Waffen seine Sicherheit, Freiheit und Leben zu vertheidigen. Bey dem allen aber vergaß er den Gott Zebaoth nicht, der Muth und Sieg giebt alleine: dem befohl er die Gerechtigkeit seiner Sache, in dessen Namen zog er aus gegen seine Feinde, von demselben erwartete er Glück und Segen für seine Waffen. So zeigt der ganze Inhalt dieses Gebets eine Freudigkeit seines Vertrauens auf Gott an; der Glaube redet darinnen mit Gewisheit von seiner Errettung; das Herz ermuntert sich zum Lobe und Preis des göttlichen Namens, der dem David so tröstlich ist. **Meine Freunde, wir dürfen nur unsere gegenwärtigen Umstände und deren Erfolg dagegen halten, so bilden uns diese Worte mehr als zu lebhaft den Sinn und Gedanken ab, den wir und unser Landesvater nicht schicklicher ausdrücken können, als mit eben diesen Aussprüchen: Siehe, Gott stehet mir bey, der Herr erhält meine Seele = = Lust siehet.**

Erbaulich wollen wir uns dieselben Worte machen, wenn wir die Wunder der Macht und Güte Gottes im Kriege und Siege dabey erwegen.

Wenn wir Wunder nennen, verstehen wir hier keine übernatürlichen Werke, die Gott unmittelbar durch seine Allmacht gegen den gewöhnlichen Lauf und Kräfte der Natur veranstaltet. Ist gleich die Hand des Herrn jeho dazu so wenig, wie in den alten Zeiten, verkürzt: so findet seine Weisheit doch nicht für nöthig, dergleichen vorzunehmen, so lange er seine Absichten durch ordentliche Wege und natürliche Mittel erreichen kan. Wunder der Macht und Güte Gottes sind uns hier solche Begebenheiten, die vor unsern Augen unvermuthet, auf eine nicht so leicht erhörte Art geschehen: die uns deshalb wunderbar seyn müssen, weil Gott darunter seine Vorsehung und Regierung über die Welt so sehr merklich offenbaret;



baret: die uns zu einer dankbaren Verehrung der Wege des Herrn bringen müssen, der seine Macht und Güte sehen lassen, die Gewalt und Bosheit der Feinde zu hintertreiben, uns aus gedroheter Noth und Gefahren zu erretten, uns unter seinem Schirm und Schutz so zu bewahren, daß alle Menschen mit Verwunderung sagen müssen: Das hat GOTT gethan. Wir werden uns bey unsern Umständen davon näher überzeugen können, wenn wir im

Ersten Theil

auf die Wunder der Macht und Güte Gottes im Kriege merken. Es wird in unserm Text von der Bosheit der Feinde geredet, die ihnen der Herr bezahlet, die der Herr zerstören soll, daß unser Auge die Vernichtung derselben sehen kan. Es wird vom Beistand des Herrn, von der Erhaltung und Errettung unsers Lebens geredet, die wir dabey bewundern müssen: und das sind die Umstände, welche in den Zeiten und unter den Gefahren des Krieges in Betrachtung kommen. Kriege, welche die Menschen unter einander auf dem Erdboden führen, nehmen freilich ihren Ursprung aus der Bosheit feindseliger Herzen, sie setzen allezeit bey dem einen Theil eine Unge- rechtigkeit zum Grunde, sie sind mit vieler Grausamkeit und Blutz vergiesen verknüpft, mit Gefahren und Lasten des Elendes, welches ganze Völker und Länder drückt. Wenn die Weisheit Gottes dergleichen Begebenheiten zulasset, so sind auch darunter allezeit heilige Strafgerichte des Herrn, womit er die Einwohner des Erdbodens heimsüchet. Kriegeszeiten müssen uns billig vor dem Herrn demüthigen, und uns mit einer heiligen Furcht und Schrecken vor dem Gott erfüllen, der sich aufmachet, unter den Menschen in der Welt Ehre einzulegen. Wir können also die Regierung seiner Macht und Güte davon nicht ausschließen. Lasset uns sehen:

1) Was Gott für Wunder seiner Macht darunter sehen läßt, an unsern Feinden, die sich durch Krieg und Gewaltthätigkeiten wider uns setzen. Dahin gehöret:

a) Wenn Gott die Anschläge der Widerwärtigen durch einen unglücklichen Ausschlag des Krieges vernichtet. Er wird, sagt

sagt David, die Bosheit meiner Feinde bezahlen und vergelten, v. 7. Ein wirklicher Feind, der sich öffentlich oder heimlich als unsern Feind erkläret, ist unter solchen Umständen niemals ohne boshafte Absichten, uns und unsere Wohlfarth zu verderben: mit wie vieler List trachtet er uns auf irgend eine Art Schaden zu thun? was für schädliche Rathschläge gehen in seinen Gedanken herum, die er hernach mit Grausamkeit auszuführen Willens ist? Sind das nicht die gewöhnlichen Absichten der Kriege? Ist der Feind glücklich in den Unternehmungen seines Krieges, wie viel Vortheile hat er als denn gewonnen, die ihn in den Stand setzen, seine Wuth und Zorn auszulassen. Hier aber tritt Gottes Macht dazwischen, und gibt der Sache den Ausschlag. Fehlt es dem Feinde am glücklichen Erfolg des Krieges, so wird die Ausübung seiner Bosheit, die er uns zgedacht hat, gehindert, so trifft ihn öfters das, was er andern zu thun sich vorgenommen hat. Das nennet David: Der Herr bezahlet meinen Feinden ihre Bosheit. Wissen wir nicht, Ansdächtige, was für Anschläge unsere Widerwärtigen gegen unsern Gesalbten, gegen seine und unsere Lande gefasset hatten, wie verdeckt sie dieselben auszuführen getrachtet; und wir können leicht schliessen, was uns für Schicksale würden bereitet gewesen seyn, wenn sie ihren Rath zum Stande gebracht hätten. Es fehlte nur noch an einem glücklichen Ausschlag der Waffen auf ihrer Seite, wer weiß, welchen Grausamkeiten wir, unsere Freiheit, unsere Religion, unser äußerlicher Wohlstand, würde ausgesetzt gewesen seyn! Bedenket aber auch, wie hier der Herr ins Mittel getreten, und der Sache eine andere Gestalt gegeben. Das Glück ihrer Waffen hat sie verlassen, und Gott ist es, der ihre Anschläge wider uns hat lassen rückgängig werden, um zu zeigen, daß der Menschen Rath ohne seine Macht und Willen nicht bestehen könne. Wunder der Macht läßt Gott im Kriege sehen:

b) Wenn er die Heeresmacht der Feinde durch Gewalt und Schrecken zerstreuet. Zerstore sie, o Herr, bittet David, und laß mich das mit meinen Augen an meinen Feinden sehen. Es sey ferne, daß wir hier von dem bedrängten und demüthigen David

B

arge

argwohnen sollten, daß er aus Rachgier gewünschet, Lust an dem Verderben seiner Feinde zu sehen. Er hat gegen den König Saul sowol als gegen seine übrigen Widersacher, Proben genug von aller möglichen Mäßigung, von einer Versöhnlichkeit und Menschenliebe abgelegt. Saul mußte ihm selbst das Zeugniß geben: **Du bist gerechter, aufrichtiger und treuer, denn ich.** 1 Sam. 24, 18. Das wünschte und hofte David nur vom HErrn, daß er den Feinden ihren Muth nehmen und ihre Gewalt hindern möchte, damit er aus seiner Noth und Gefahr errettet würde. Was hat Gott, **Undächtige**, uns und unsern Gesalbten hievon nicht erleben lassen! Der HErr ist durch die Gewalt der Feinde, die ihn mit grosser Heeresmacht umgeben hatten, durchgebrochen, und hat eine Zerstörung unter ihnen vor seinen Augen angerichtet. Wir wissen, daß Furcht und Bangigkeit ihren Muth geschwächet, daß Schrecken und Ungewisheit sie vor uns her, und hinter sich zurück getrieben. Sollten wir nicht überzeugt werden, daß ein Schrecken vom HErrn sie überwältiget, daß ihnen Herz und Muth entfallen, daß sie sich selbst aus gewissen Vortheilen gesehet haben, wodurch zugleich ihre Niederlage und Zerstreuung verursacht worden? Wie oft hat Gott das schon unter den Feinden Israels sehen lassen, wie oft hat er ihnen solche Versicherung vorausgegeben, daß er die Heeresmacht ihrer Feinde durch Furcht und Schrecken zerstreuen, und vor ihnen her vertreiben wolle, zu zeigen, daß die Wahrheit und Treue seiner Verheissungen und Macht nicht wankt. Wir wollen, **Undächtige**, diese Zerstreung unserer Feinde nicht mit Rachgier ansehen, wir wollen, als Christen, uns nicht über ihr Unglück freuen, wir wollen uns dabey erinnern: Hier habe die Macht Gottes unter ihnen Wunder gethan, uns zu gute. Wir wollen uns darüber freuen, daß durch diese ihre Zerstörung wir von einer Verwüstung und Zerstörung unserer Lande sind befreiet und errettet worden, die uns vielleicht zugebacht gewesen. Dein mächtiger Arm, o Gott, ist es und bleibet es, der unsere Widerwärtigen zerstreuet hat. Lasset uns bemerken,

2) Was Gott für Wunder seiner Güte im Kriege sehen läßt an denen, die ihm vertrauen. Daß David mit seinem Heer sich nicht



nicht auf ihre Macht, sondern auf die Hilfe des lebendigen Gottes verlassen, gibt er in unsern Worten deutlich genug zu erkennen. Auch da er Kriege vor der Welt führen mußte, blieb sein Herz treulich an Gott, und der ließ ihm auch Gnade und Güte wiederfahren. Rechnet zu diesen Wundern der Güte Gottes an denen, die dem Herrn vertrauen,

a) Daß Gott ihr Leben aus der Todesgefahr errettet. David sagt v. 6: Der Herr erhält meine Seele, er erhält und bewahret mein Leben. Er war so gut, wie die andern seines Heeres, im Streit der Gefahr unterworfen, sein Leben einzubüßen. Schwerdt und Geschöß treffen diesen und jenen um ihn her, aber sein Vertrauen auf Gott stärkte ihn; der Herr wird mein Leben erhalten. Wir werden leicht gestehen, daß Kriege und Schlachten solche Vorfälle sind, dabey ein jeder, der denselben seines Amtes und Standes wegen beiwohnen muß, sich fast eines gewissen Todes zu befahren hat; desto ausnehmender aber muß sich auch hiebey die Güte des Herrn offenbaren, an denen, die mit Leben und Gesundheit einem solchen offenen Rachen des Todes entgehen, in welchen so viele andere dahin gerissen werden. Da hilft nicht immer Vorsichtigkeit der Menschen, oder eine klügliche Wahl des Ortes und der Gelegenheit: aber der Schuß der göttlichen Treue, die über Menschen waltet, erhält und errettet ihr Leben. Freunde, sollten uns nicht die Wunder der Güte Gottes einen Eindruck geben, die sich auch in diesem Stück an unserm Gesalbten offenbaret hat? Der Herr hat seine Seele, der Herr hat sein Leben erhalten, welches ihm unter den Waffen seiner Feinde gar leicht, und wie gern würde es von ihnen geschehen seyn, hätte können geraubet werden. Der Herr hat ihn mit den Flügeln seiner Liebe gedecket, und ihn aus den Gefahren des Todes geführt; und wie vielen Vortheil bringt diese Güte Gottes uns, seinen Unterthanen! Müssen nicht alle andere, die aus solchen Gefahren des Todes errettet und übrig geblieben sind, mit gleicher Demuth die Güte des Herrn und seine Wunder verehren: der Herr hat unsere Seelen, unser Leben erhalten, und nicht wir selbst? Christen, wie theuer muß uns auch

in dieser Absicht die Güte Gottes werden, und uns ermuntern, daß wir Menschen vornemlich in Ansehung unsers Lebens und dessen Veränderungen allein unter dem Schatten seiner Flügel trauen. Ps. 36. v. 8. Er ist der Gott und Herr. Er ist der Erhalter und Beschützer unsers Lebens.

Wunder der Güte läßt Gott auch sehen im Kriege an denen, die ihm vertrauen,

b) Daß er durch seinen Beistand und Hilfe ihre Unternehmungen gelingen läßt. Darauf gründet sich David, wenn er bekennet v. 6: Gott stehet mir bey. Nach seiner Treue wird er meine Feinde zerstören helfen, und mich aus aller meiner Noth erretten. Wenn sich Völker und Heere im Kriege gegen die Gewaltthatigkeiten anderer vertheidigen müssen, so gehören dazu gewisse Kluge und vorsichtige Unternehmungen, wodurch das Vorhaben der Feinde gehindert, und die uns gedroehete Gefahr abgewendet werde. Unter wessen Beystand und Hilfe aber werden solche Unternehmungen glücklicher und sicherer ausgeführt werden, als wenn es heißet, Gott ist mit uns, Gott ist für uns? Wenn Josua die Kriege des Herrn unter Israel wider die Völker der Heiden führen sollte, ward ihm bey seiner Ehrfurcht vor Gott, bey seinem Vertrauen auf Gott, die Versicherung gegeben: alsdenn wird es dir gelingen in allem, was du thust, und wirst klüglich handeln. Jos. 1, 8. Auch da muß der Herr mit uns seyn, wenn unsere Wege gut gerathen, wenn unsere Thaten gefördert werden sollen. Wie billig ist es, daß Unterthanen für ihren König, daß die Anführer eines Heeres im Kriege nicht vergessen, den Gott zu ihrem Beistand anzurufen, mit dem sie allein glückliche Thaten ausrichten können. Wie herrlich hat Gott seine Güte auch in diesem Stück uns bisher lassen offenbar werden! Hat Gott unserm Landesherrn Verstand, Klugheit und Wachsamkeit in seiner Regierung vor vielen andern gegeben, wie viel Vortheile ziehen wir, seine Unterthanen, daraus, darunter wir Gottes Güte mit Demuth und Dankbarkeit zu verehren haben? Sind die Unternehmungen in diesem Kriege weislich und klüglich überleget worden, so haben wir es auch erfahren, wie glücklich

lich dieselben bisher ausgeführet sind: die Gewalt der Feinde ist dadurch von unsern Grenzen entfernt, wir Unterthanen in Ruhe und Sicherheit gesetzt und erhalten. Sind das noch nicht Ursachen genug, die uns zum Preis und Bewunderung der Güte Gottes ermuntern können? Sind dis nicht Beweise von der Treue Gottes, die mitten im Kriege über uns gewaltet hat? Der Herr ist mit uns und für uns gewesen: Er bleibe noch ferner mit uns und für uns, so wird alles in seinem Namen geschehen, so wird alles wohl gelingen.

Wir wollen aber, meine Freunde, auch im

Zweiten Theil.

unserer Betrachtung auf die Wunder der Macht und Güte Gottes im Siege merken. Das heist im Leiblichen einen Sieg erfechten, wenn die Gewalt und Macht der Feinde mit Muth und Tapferkeit zurückgetrieben, wenn die gerechte Sache gewonnen und vertheidiget wird, so daß dem Sieger seine Ehre und Ruhm darüber nicht darfstreitig gemacht werden. Beide Theile im Kriege bemühen sich, einen solchen Sieg zu erlangen, und versprechen sich denselben zum voraus, obwol nur ein Theil denselben erhalten und davon tragen kan. Aber gewiß, meine Freunde, der Gott, der die Welt regieret, hat auch bey solchem Siege ein Wort zu sprechen: Er ist es, der den Königen Sieg giebt, und Heil seinem Gesalbten. Menschen bereiten und machen ihre Anstalten dazu, aber der Sieg, heist es, komt vom Herrn. Sprüchw. Salom. 21. v. 31. Laß uns hiebey wiederum bemerken:

1) Was Gott für Wunder seiner Macht bey einem solchen Siege sehen läßt, durch welchen Feinde überwunden und zurückgetrieben werden. Diese Macht Gottes offenbaret sich dadurch:

a) Wenn Gott Muth und Freudigkeit schenket, den Anfallen der Feinde zu widerstehen. David und sein Heer mußte mehr als zu oft die Gewalt der Feinde, die ihn angegriffen, mit Gewalt vertreiben, um sein Reich zu vertheidigen, und seine Unterthanen zu schützen. Er bezengte aber bey dem allen einen unerschrockenen Muth und ein gestrohtes

trostes Herz, seinen Widerwärtigen entgegen zu gehen, sich gegen ihre Anfälle zu rüsten, und auf diese Art den Sieg davon zu tragen. Die wahre Tapferkeit, Freunde, bestehet nicht in einer blinden Berwegenheit, nicht in einer leichtsinnigen Verachtung der Gefahr, nicht in einer Kühnheit, etwa zu wagen, es möge ausfallen, wie es wolle. Tapferkeit erfordert ein gefestetes Herz, das bey sich selbst bleibt, sich durch keine unordentliche Gemüthsbewegungen in Furcht und Unruhe zerstreuen läst, sondern mit wohlbedachtem Muth das thut, was uns oblieget, sollte es denn auch mit dem Verlust des Lebens und unter den Gefahren des Todes geschehen müssen. Muth und Tapferkeit einem Heer zu geben, hat Gott seiner Macht eben so gut vorbehalten, als er Schrecken und Zaghaftigkeit unter die Feinde schicken kan. Er ließ daher sein Volk Israel bey dem Angrif ihrer Feinde immer aufmuntern, unverzagt zu seyn, sich ihr Herz nicht entfallen zu lassen denn er, ihr Gott, streite für sie. Und was kan das nicht für getrosten Muth und Freudigkeit geben, wenn wir wissen, Gott streitet bey uns, und für uns. Freunde, daß wir wissen und sagen können: Es fehle unserm König, seinen Gewaltigen und seinem Heer, nicht an Muth und Tapferkeit wider ihre Feinde, das laßt uns nicht von ohngefehr ansehen, sondern bedenken, das thue Gott, der ihre Herzen groß und ihren Muth stark macht, die drohende Gefahr des Todes nicht zu scheuen. Es ist wahr, viele der Unsrigen haben diesen Sieg mit ihrem Blut und Leben theuer genug erkaufen müssen. Uns schmerzet das Blut dieser Erschlagenen, viele werden den Verlust der Ihrigen dabey mit Thränen beklagen müssen; zu geschweigen aber, daß Gott auch dabey seine Oberherrschaft über das Leben und Tod der Menschen nicht vergeben hat, so wissen wir, daß sie in ihrem Beruf gestorden, so verdienen sie von uns ein Andenken und den Ruhm ihres Heldemuthes, und sie sind es, denen wir nächst Gott die Erhaltung unsers Lebens und unsere Sicherheit mit zu verdanken haben. Der Herr hat sie stark gemacht im Muth zum Streit, der stärcke unsern König und sein Heer, damit sie nicht unterliegen dürfen, wenn sich Mächtige gegen ihn setzen. Wunder der Macht Gottes im Siege sind es,

b) Wenn

b) Wenn Gott durch wenig natürliche Hülfsmittel mehr gewinnen und ausrichten läßt, als durch viele. Was wolte die geringe Zahl der Kriegesleute Davids gegen das Heerlager Sauls und seiner Bundesgenossen sagen. Er war der Einzige, wider den so viel Mächtige sich verbunden hatten, ihn zu umringen und seinen Untergang zu befördern; und doch entgieng er den Fallstricken seiner Widerwärtigen, doch richtete er mit seiner geringen Kraft mehr aus, als jene mit ihrer grossen Heeresmacht an Schilden und Wagen. Er schlug und überwältigte seine Feinde in dem Namen des HErrn, und an ihm ward das Zeugnis der Macht Gottes bestätigt: Es ist dem HErrn nicht schwer, durch viel oder wenig zu helfen. 1 B. Sam. 14. v. 6. Was für Beispiele werden uns in der Schrift davon aufgeführt, wenn die größten Heerlager der Feinde Israels und so vieler gegen sie verbundenen Völker mit einer geringen Anzahl des jüdischen Heeres vernichtet und zerstreuet worden; denn der HErr stritte für Israel, und siegte über ihre Feinde. Müßsen wir nicht, **Andächtige**, ein gleiches von den Umständen unsers gegenwärtigen Krieges und Sieges sagen? Die mächtigsten Völker der Christenheit haben sich jeko wider uns und unsern König versamlet, sie drohen uns mit den zahlreichsten Kriegesheeren: wenn es auf die Menge ankommt, so werden wir uns mit deren Anzahl nicht vergleichen können, wir werden selbst in ihren Augen gering und klein seyn müssen. Eine ungleich stärkere Heeresmacht als die unsrige, der Zahl nach, hat wider uns gestritten, und der HErr hat den Sieg auf die Seite gelenket, die am schwächsten und geringsten geschienen. Wir haben nicht Ursach zu rühmen, dis haben wir mit unserer Menge und Macht ausgerichtet. Es ist der HErr, dessen Macht diese Wunder gethan hat alleine, der ist es auch, der durch wenig vieles thun, und durch Geringe noch grosse Thaten ausführen kan.

2) Was Gott für Wunder seiner Güte bey einem solchen Siege sehen läßt. David erkennet und rühmet in unsern Worten davon folgendes: Das sind Wunder der Güte Gottes.

a) Daß

a) Daß der HErr mit seiner Hülfe sich endlich doch für die gerechte Sache erklärt. Wie freudig muntert sich David auf v. 6: Siehe, Gott steht mir bey. Er war überzeuget, daß er zu diesen Verfolgungen von seinen Feinden keinen Anlaß gegeben: er war versichert, daß es Gottes eigene Sache, die derselbe durch ihn ausführen wolte, und da er Gott und Recht auf seiner Seite hatte, so ließ ihn dieses nicht an dem glücklichen Ausgang seines Krieges zweifeln. Desters, meine Freunde, sind die Umstände von den Händeln der Welt so verwickelt und verborgen, daß es menschlichen Urtheilen schwer wird, zu entscheiden, wer von ihnen eine gerechte oder ungerechte Sache habe. Gott nach seiner vollkommensten Weisheit ist allein vermögend, darüber einen entscheidenden Ausspruch zu thun. Es fehlet uns nicht an Beispielen auf dem Erdboden, daß es zuweilen dem Ungerechten bey seinem Uebermuth eine Zeitlang gelinget, die Unschuld zu unterdrücken und zu verfolgen; es ist aber auch so viel gewiß, daß Gott sich endlich der gerechten Sache nach seiner Güte annimt, und den Boshaften nicht ewig Recht behalten läßt, wenn wir nur immer mit Gedult den Ausgang der Wege Gottes erwarten können. Müssen wir überzeuget seyn, daß Gott auch in diesem Siege uns beigestanden, und mit seiner Güte sich für uns erklärt habe, so glaube ich auch, daß wir daraus ein Kennzeichen hernehmen mögen, es sey auf unserer Seite vor den Augen und nach dem Urtheil Gottes eine gerechte Sache, die der HErr fördern und mit einem glücklichen Ausgang crönen wolle. Wir wollen uns dieser Beurtheilung Gottes in Demuth unterwerfen, und die Wunder der göttlichen Güte über uns darunter mit einer heiligen Ehrfurcht preisen. Es sind Wunder der Güte Gottes im Siege,

b) Daß Gott darunter die Verheissungen seiner Wahrheiten erfüllet. Sieg wider die Feinde zu geben, hat sich der HErr als eine Wohlthat vorbehalten, die er den Menschen nach seiner Weisheit und Güte ertheilen will. Die Bedingung ist ernstlich, aber die Verheissung ist auch wichtig: Wolte mein Volk mir gehorsam seyn, so wolte ich ihre Feinde bald dämpfen. Ps. 81, 14. 15.
Sieg

Sieg wieder die Feinde zu erhalten, kommt allein vom HERRN, dem gewaltigen Herrscher, der mit grosser Gelindigkeit und Verschonen die Schicksale der Sterblichen auf der Welt regieret. Die Folgen eines Sieges sind allezeit mit wichtigen Vortheilen begleitet. Wenn die List und Gewalt der Widerwärtigen gegen uns dadurch gehindert wird, wenn fernern Blutvergiessen dadurch gesteuert wird, wenn Völker und Länder dadurch aus gedroheter Noth und Gefahr errettet und in Sicherheit gesetzt werden, sind das nicht Spuren der göttlichen Güte, wodurch der HERR die Verheissungen seiner Wahrheiten an uns erfüllet? Lasset uns, Freunde, die Vortheile dieses Sieges für uns von einer solchen Seite ansehen. Wir haben mit unsern Gebeten Sieg und Errettung aus diesem Kriege für uns und unsern Gefalbten vom HERRN erslehet, das ist unsere Schuldigkeit gewesen; göttliche Befehle, und die unsern Gegenden besonders gedrohte Gefahren haben uns dazu vermocht, den HERRN in dieser Noth anzurufen; die göttliche Verheissungen haben ihre Wahrheit bestätigt: so will ich dich erretten; vergesset nun auch der Pflichten nicht: und du solt mich preisen. Ps. 50. v. 15.

Anwendung.

So bleibt uns denn, andächtige Christen, bey den Wundern der Macht und Güte GOTTES, die sich in unserm Kriege und bey unserm Siege offenbaret haben, nichts weiter übrig, als daß wir Unterthanen, wir und unser Landesvater, der Verbindlichkeit und Zusage eingedenk seyn, auf welche uns David im 8. v. unsers Textes führet: So will ich dir ein Freudenopfer thun, und deinem Namen, HERR, danken, daß er so tröstlich ist. Dahin geben unsere Ermunterungen, die wir euch vorlegen; das ist die Absicht der Feyer des heutigen Tages, welchen wir als ein Dankfest für diese Wohlthat dem HERRN widmen sollen. Es liegen in diesen Worten folgende Erinnerungen:

1) Wir müssen GOTT dafür alle Ehre geben, das heist: Dem HERRN ein Freudenopfer thun. Es ist natürlich, daß glückliche Begebenheiten in unsern Herzen Empfindungen eines lebhaften



haften Vergnügens rege machen, wenn wir uns aus leiblichen Gefahren errettet, wenn wir unsere äusserliche Glückseligkeit befestiget sehen; aber es ist billig, daß wir solche natürliche Freude auch in Gott heiligen lassen. Und wie kan dis geschehen?

Lasset uns den Ruhm des göttlichen Namens bekennen und ausbreiten. Es ist der Herr, der diese grosse Dinge unter uns und an uns gethan hat. Er ist es, der das Heer unserer Widersacher zerstreuet, und ihre Waffen zerbrochen hat, die sie wider uns zum Verderben gerichtet hatten. Er ist es, der die Gefahr des gedroheten feindlichen Einfalls von unsern Grenzen gewendet hat, und uns bis her unter unserm Weinstock und Feigenbaum sicher und ruhig wohnen lassen. Er ist es, der unserm Gesalbten Glück und Heil verliehen, der ihn und sein Heer mit Sieg und Ehren geröndet hat.

Lasset uns hiebey nichts unsern Kräften und Verdiensten zuschreiben. Mit unserer Macht würde es nicht allein gethan seyn, wenn nicht Gottes Macht und Güte über uns gewaltet hätte. Wie leicht hätte es auch der grossen Macht unserer Feinde gelingen können wider uns, wenn uns nicht die Kraft Gottes gestärket, und uns das Heil des Sieges zugewendet hätte. Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gebühret die Ehre dafür.

Lasset uns den Herrn dafür mit freudigem Lob geheiligter Lippen und Herzen erheben, in unsern Häusern und in unsern Versammlungen. Es sage das Haus Israel, es sage das Haus Aaron, es sagen die Knechte des Herrn, und alle, die ihren Gott fürchten, beide Klein und Groß: Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Dis werde noch geschrieben auf die Nachkommen; das Volk, so noch soll geschaffen werden, wird den Herrn loben dafür.

2) Freunde, sollen wir uns dabey im lebendigen Vertrauen auf Gott stärken. David sagt: Deinem Namen, Herr, will ich danken, daß er so tröstlich ist. Dis müssen die Regungen des Glaubens in den Seelen der Christen werden; der Herr bleibt unsere Zuversicht, unsere Burg, und unser Erretter. Wer Gott kennet, wer dessen Hülfe an sich erfahren hat, findet in den Vollkommenheiten
Gott

Gottes nichts anders, als was ihm tröstlich ist, und seiner Seele eine Zufriedenheit geben kan. Wir, unser König und sein Heer, stehen noch unter den Gefahren des Krieges, aber es ist noch derselbe Gott, der uns aus so mancher vorigen Noth errettet und für dem Verderben bewahret hat, der seinem Gesalbten ferner Glück und Heil seinen Ländern geben wird. Gott, du bist und bleibst derselbe unser König, der du deinem Volk Hülfe verheiffest. Wie gut wird es uns seyn, wenn wir auf den Herrn vertrauen, und uns nicht verlassen auf den Arm des Fleisches, wir werden gesegnet bleiben, wenn wir unsere Zuversicht setzen auf den Gott unsers Lebens.

3) **Andächtige**, sollen wir auch unser Herz und Wandel in der Demuth und Heiligung befestigen. Je mehr uns unsere Unwürdigkeit zur Demuth vor Gott führet, je grösser wird uns die Gnade des Herrn, je herrlicher werden uns die Segen des Allmächtigen werden. Mit Demuth müssen wir die Vollkommenheiten Gottes unter uns erhöhen: denn was sind wir, o Herr, und was sind unsere Häuser, daß du so viel Wohlthaten an deinen Knechten erzeiget hast? Aber unser Wandel, o Christen, müsse auch Zeuge werden, daß wir die Güte des Herrn nicht unwürdig empfangen, noch verkehrt anwenden. Gott hat uns von der Hand unserer leiblichen Feinde errettet, auch darum, daß wir in kindlicher Ehrfurcht ihm dienen unser Lebelang. Uebergebet euch nicht den geistlichen Feinden eurer Seelen, der Sünde, Welt und Satan, zu Knechten der Bosheit, sondern laßt uns beweisen als Knechte Gottes, die von Herzen gehorsam werden dem Vorbild der heilsamen Lehre, und dem Evangelio unsers Herrn Jesu Christi. Dis wird das würdigste Dankopfer seyn, so wir dem Herrn nach diesem Siege williglich bringen können im heiligen Schmuck der Gottseligkeit, der Ehrbarkeit, der Gerechtigkeit. Mit diesem seligen Entschluß laßt uns im Frieden heimgehen zu unsern Hütten; laßt uns in euren Häusern und in euren Gesellschaften sehen, daß Gerechtigkeit, daß Liebe und Friede unter euch wohne, damit in der Gemeine der Gläubigen Ein Herz und Eine Seele sey, welche sagen: Gelobet sey der Herr, der Gott Israel, der Wunder thut alleine, und gelobet sey sein Name ewiglich. Amen.

Gebet.

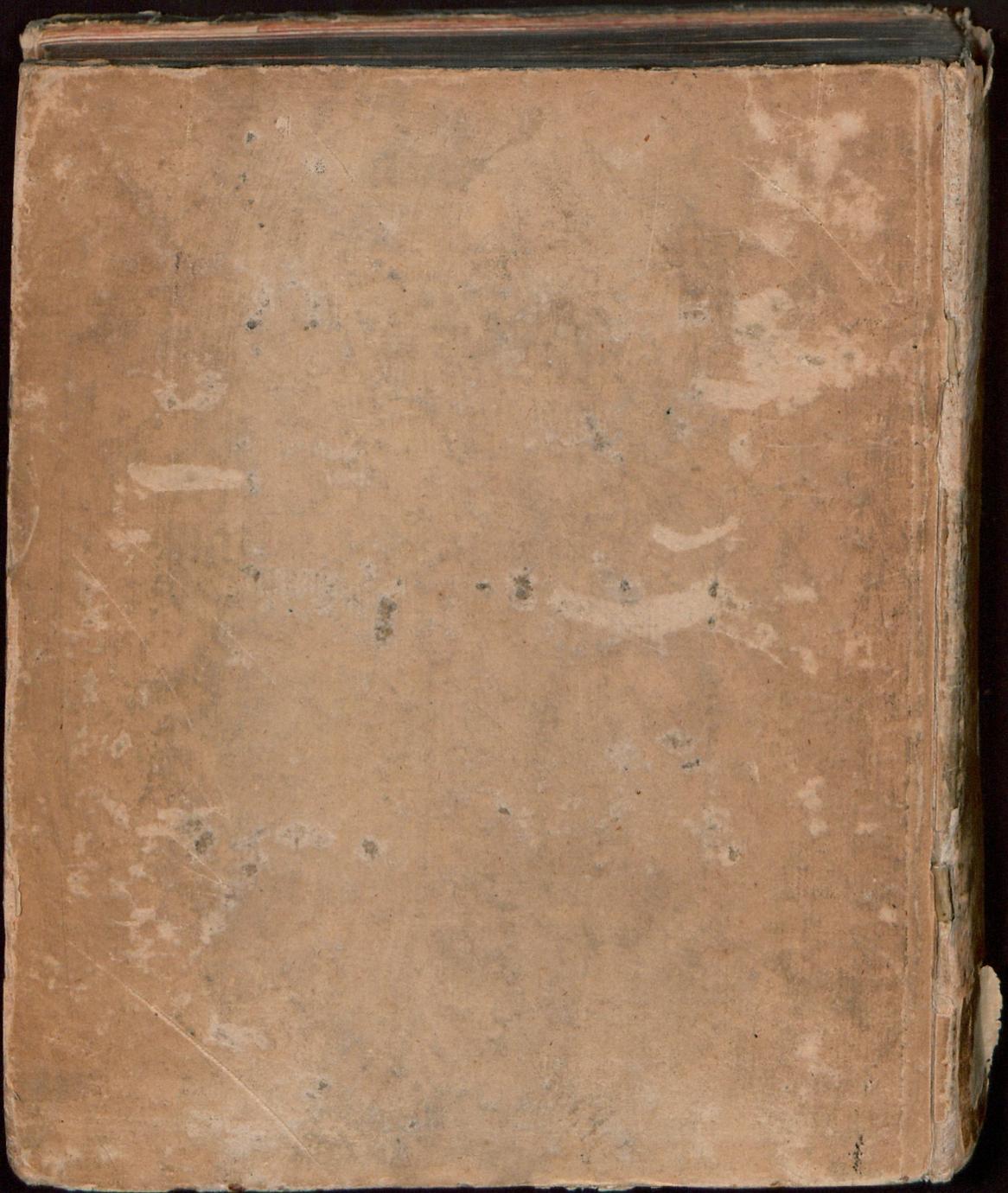
Herr Zebaoth, du Gott der Heerschaaren, der du wohnest über den Cherubim, und regierest hienieden die Welt, dein Volk, und deine Kirche auf Erden. Wie herrlich ist dein Name auch in unsern Landen, daß wir dir demüthig danken im Himmel. Gelobet sey deine überschwengliche Treue, mit welcher du über uns, über unsern Gesalbten, deinen Knecht, und sein ganzes Heer gewaltet hast. Gelobet sey deine Erbarmung, daß du unser inniges Flehen um Hülfe und Sieg und Errettung aus der Gefahr, die unsern Grenzen besonders gedrohet worden, nicht verschmähet, sondern so gnädig um unsers Fürsprechers, deines Sohnes willen, erhöret hast. Herr, du bist allein Gott, und ist kein anderer aussер dir. Wenn wir gleich alles hoch rühmen, was ist das? du bist noch viel höher, weder alle deine Werke. Du Herr, bist unaussprechlich, und deine Macht ist wunderbarlich unter den Schritten auf Erden. Du thust groesse Dinge unter uns an allen Enden. Deine Gnade bleibe nur stets bey uns, und erlöse uns, so lange wir leben. Laß dir in Gnaden gefallen unser demüthiges Lobopfer, welches wir, Herr, wir und unsere Kinder, dir in deiner heiligen Versammlung bringen. Du bist mit uns gewesen, und hast die Macht und den Zorn der Feinde gedämpft, die uns zu verschlingen getrachtet. Deine Hand, du Mächtiger in Jacob, hast du über unsern Gesalbten und Seine Brüder gehalten. Die Schatten deiner Flügel haben Ihn und Sein Heer gedecket, du hast Muth und Stärke verliehen, von dir allein komt Sieg und Heil. Das bekennen, das rühmen wir, o Herr, zur Ehre deines Namens. Bleibe noch ferner, o Gott, für uns und mit uns. Die Schrecken deiner Macht, die Schrecken deines Arms müssen unsere Widersärtigen zerstreuen, damit dein Erbtheil, deine Kirche, unter unserm Volk sicher erhalten werde. Laß der Feinde Wüthen ein Ende werden, und fördere die gerechte Sache, denn du, gerechter Gott, prüfest Herzen und Nieren. Laß dir aber auch, o ewige Liebe, jammern des Blutes und der Seelen so vieler Erschlagenen, die vor den Feinden haben erliegen, und ihr Leben für uns, ihre Brüder, haben lassen müssen. Steuere mit deiner göttlichen Gewalt den Kriegen auf Erden, und gebeut dem Schwerdt, daß es nicht mehr würgen darf. Möchte doch dieser Sieg das edle Kleinod des Friedens erfochten haben! Möchte doch Ruhe und Einigkeit die Herzen der Gewaltigen auf Erden wieder verbinden, die bisher durch Zwiespalt und Feindseligkeit getrennet worden. Herr, wenn du deinen Knecht, unsern König, wenn du Ihn und Sein ganzes Heer mit Segen und Frieden wieder heimbringest, wie freudig sollten unsere Loblieder erschallen vor dir in deinem Heilichthum: du wollest deinem Volk weiser Kraft geben, du wollest dein Volk segnen mit Frieden. Das bitten, das erflehen wir von dir. Erhöre auch dis unser Gebet, um unsers Mittlerers, um unsers Friedefürsten, Jesu Christi willen, dessen Name sey gelobet ewiglich. Amen.

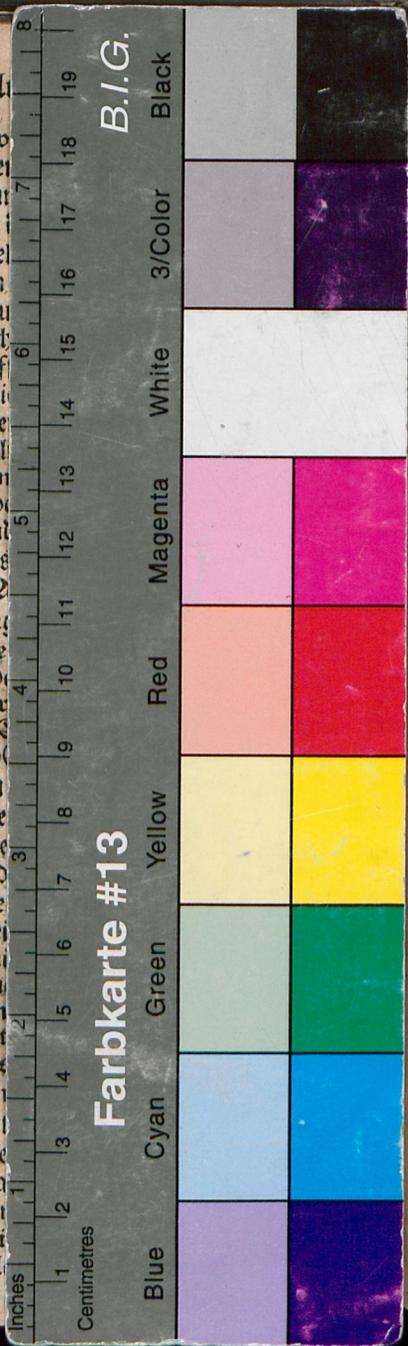
F. 6118

8

110







Die
Wunder der Macht und Güte Gottes
im Kriege und im Siege

wurden
aus den Worten des Psalm LIV v. 6-9
am Sonntag Exaudi 1757

als an dem
wegen des königlichen
Sieges bey Prag

allergnädigst
angeordnetem Dankfeste

in einige Betrachtung gezogen.

von
Johann Friedrich Crüger,
Inspectore und erstem Prediger zu Crossen.

HALLE,
gedruckt mit Gebauersehen Schriften. 1757.